

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg

und Umgegend.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

N^o 51.

Mittwoch, den 29. Juni.

1859.

Einladung zur Betheiligung

an der 4¹/₃procentigen Anleihe der Stadtgemeinde Frankenberg.

Mit Genehmigung der betreffenden königlichen Regierungsbehörden ist von uns unter Umfassung von auf den Inhaber lautenden, zu 4¹/₃ vom Hundert zinsbaren Stadtschuldscheinen eine städtische Anleihe eröffnet worden, für welche die Stadtgemeinde Frankenberg mit ihrem gesammten Vermögen einsteht.

Der Anleiheplan, nach welchem vom Jahre 1861 an bis mit dem Jahre 1885 alljährlich eine gewisse, nach und nach steigende Anzahl von Stadtschuldscheinen ausgelöst und gegen landesübliche Münzsorten wieder eingelöst wird, hat laut Bekanntmachung vom 15. Novbr. 1858 (im Gesetz- und Verordnungsblatt v. J. 1858, S. 351) allerhöchste Genehmigung erhalten, auch sind den gedachten Stadtschuldscheinen diejenigen rechtlichen Vorzüge verliehen worden, welche den inländischen Staatspapieren in Betreff des Verfahrens wegen vernichteter oder sonst abhanden gekommener dergleichen Papiere, so wie der dazu gehörigen Zinsleistungen und Zinscheine zugestanden sind.

Neben der vom Jahre 1861 an erfolgenden Einlösung wird es sich die hiesige städtische Sparkasse, so weit es deren Mittel gestatten, angelegen sein lassen, auf Ansuchen der betreffenden Inhaber von Stadtschuldscheinen solche zu dem Nennwerthe anzukaufen.

Indem wir nun zur Betheiligung an dieser Anleihe einladen, bemerken wir, daß wir denjenigen, welche ihre Capitalien bis zum 20. Juli d. J. einzahlen oder einsenden, die vom 1. Juli d. J. an laufenden Zinscheine ohne Abzug verabfolgen werden.

Frankenberg, am 25. Juni 1859.

Der Stadtrath
Wetzer, Bürgermeister.

Diebstahlsbekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zu Folge sind in der Nacht vom 24. zum 25. Juni laufenden Jahres drei Diebstahlsgewaltthäter aus Dittersbach und zwar dem Einen 10¹/₂ Kannen Butter, dem Andern eine Quantität Semmel, 2 bis 3 Rgr. Geld in kleinen Kupfermünzen, eine Partie Hühnerfleisch, ein Stückchen Brod, dem Dritten aber 15¹/₂ Kannen Butter in Stücken, 8 bis 4 R. Speck, ein großer zweifelh.

licher Topf und ein kleines ovales Butterwännchen mit Deckel mittels Einbruches, Einsteigens, bez. Zurückschiebens eines Riegels, spurlos diebisch entwendet worden.

Man bringt diese Diebstähle zur Ermittlung der Thäter bez. Wiedererlangung der gestohlenen Güter hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Frankenberg, am 27. Juni 1859.

Das Königl. Gerichtsammt daselbst.
Gensel.

Kneschke.

Bekanntmachung.

Vom diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblatt ist
das 8. und 9. Stück,

enthaltend:

- No. 36. Postgesetz vom 7. Juni 1859;
No. 37. Postordnung vom 7. Juni 1859 zu Ausführung des Postgesetzes vom 7. Juni 1859;
No. 38. Bekanntmachung, die dem Vorschußvereine zu Loschwitz bewilligte Stempelbefreiung betreffend, vom 16. Mai 1859;
No. 39. Bekanntmachung, die Aufhebung des Bezirksgerichts Augustsburg betreffend, vom 24. Mai 1859;
No. 40. Decret wegen Bestätigung eines Nachtrags zu den Statuten der landständischen Bank des Königlich Sächsischen Markgrafthums Oberlausitz, vom 26. Mai 1859;
No. 41. Landtagsabschied für die außerordentliche Ständeversammlung des Jahres 1859, vom 11. Juni 1859;
No. 42. Gesetz, die anderweite Regulirung der Salzpreise betreffend, vom 9. Juni 1859;
No. 43. Verordnung, die Ausführung des wegen anderweiter Regulirung der Salzpreise unter dem 9. Juni 1859 erlassenen Gesetzes betreffend, vom 11. Juni 1859;
No. 44. Nachtrag zu dem Finanzgesetze auf die Jahre 1858, 1859 und 1860, vom 13. Juni 1859;
No. 45. Verordnung zu Ausführung des Nachtragsgesetzes zu dem Finanzgesetze auf die Jahre 1858, 1859 und 1860, vom 14. Juni 1859;
No. 46. Verordnung, die Wiedererhebung der außerordentlichen Zuschläge zur Stempelsteuer betreffend, vom 14. Juni 1859;

erschieden und an Rathsstelle zur Einsicht ausgelegt.

Frankenberg, am 28. Juni 1859.

Der Stadtrat.
Melzer, Bürgermeister.

Der Tliche s.

Frankenberg, 26. Juni. Heute Nachmittag erkrankte beim Baden in der Bichopau der älteste 19jährige Sohn des hiesigen Stellmachermeisters Christian Friedrich Müller, ein Webergesell. Fast gleichzeitig wurde in der Nähe des Popp'schen Steinbruches in Gunnersdorfer Flur der Leichnam des erhängten 27jährigen ledigen Diebers aus Altenhain aufgefunden. Der Unglückliche, seit lange schon an epileptischen Zufällen leidend, hat in Anwendung von Geisteskrankheit Hand an sich gelegt.

Theater in Frankenberg.

Die Vorstellungen des Hrn. Director Seyffert neigen sich ihrem Ende zu und wir können nur mit gerechter Anerkennung auf die Gesamtleistungen während seines hiesigen Aufenthalts zurückblicken, die noch

gewonnen haben würden, wenn sie dem Publikum in größerem Bühnenrahmen und überhaupt bei vortheilhafteren Lokalverhältnissen hätten entgegen treten können. Die Unmittelbarkeit, in der sich hier das Auditorium zur Bühne befindet, ist in mehrfacher Beziehung störend und schwächt die Wirkung selbst der gelungensten Darstellung. Gewiß wird früher oder später diesem Uebelstande durch Beschaffung eines angemessenen Lokals einmal abgeholfen, je mehr sich das Bedürfnis nach einer guten Provinzialbühne auch für unsern Ort herausstellt. Hrn. Seyffert's Aufenthalt hat dazu fördernd beigetragen und Niemand wird verkennen, welcher vortheilhaften Contrast seine Vorstellungen zu denen früher hier anwesender Theatergesellschaften bilden, wobei die beziehentlich nur mäßige Preiserhöhung der Plätze jedenfalls gerechtfertigt erscheint. Die letzten Wochen waren freilich kein Vorado für die Casse. Theils macht die Jahreszeit und

das sch Arbeit
hält
ganges
Unbemi
Andere
gen.
nicht a
Fleiß a
Wieder
begleite
werden
oder ne
Maßsta
ter Bü
Provinz
zichten.
Von
die mei
ditorium
reichen
zeichnet
müthsfr
Birchp
Hr. M
geföhly
wie au
Leistung
Mart
rolle ei
lentes
finnsen
— Di
Berschn
Hr. B
Spiel i
sen Ber
keinen
seine v
des Bil
vorzügl
des Gar
— In
einactig
cellirte
enthusi
ausschli
zeichnet
Brachv
Dank n
stellung
eine reg
Wieder
lungene

das schöne Wetter Concurrenz, das nach des Tages Arbeit hinaus in die Natur lockt, theils die Zeitverhältnisse überhaupt, die durch Hemmung des Geschäftsganges den Verdienst schmälern und namentlich den Unbemittelten an Theatergenuss nicht denken lassen. Andere Zeiten würden bessere Resultate mit sich bringen. Hr. Seyffert hat sich trotz spärlichen Besuchs nicht abhalten lassen, in gewohnter Weise Mühe und Fleiß auf seine Vorstellungen zu verwenden, und wenn Wiederholungen von größerem pecuniären Vortheile begleitet wären, hätte dieß noch mehr wahrgenommen werden können. Die erste Darstellung eines neuen oder neuinstudirten Stückes ist nicht nach strengstem Maßstabe zu beurtheilen und auf den Vortheil gerechter Würdigung durch mehrfache Aufführungen müssen Provinzialbühnen andern gegenüber größtentheils verzichten.

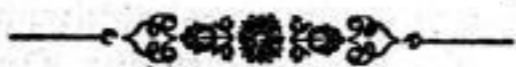
Von den Vorstellungen, die wir besuchten, hatten die meisten sich einer lebhaften Anerkennung des Auditoriums, wenn auch eben nicht immer eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Fr. Nothe's Benefiz zeichnete sich durch abgerundete Darstellung des gemüthsfolternden Schauspiels „Das Forsthaus“ v. Ch. Birchpfeiffer vortheilhaft aus, und namentlich trug Fr. Nothe (Regine) und Hr. Dettel (Holm) durch gefühlvolles Spiel zum Erfolge des Stückes bei; sowie auch Hr. Seyffert's alter Förster eine brave Leistung war. — In „Therese Krone“ hatte Fr. Martorel Gelegenheit, mit Durchführung der Titelrolle einen erfreulichen Beweis ihres vielseitigen Talentes zu geben; vorzüglich war die fingirte Wahnsinnscene des ersten Actes von überraschender Wirkung. — Die Aufführung des amüsanten Lustspiels „die Verschwörung der Frauen“ v. Arthur Müller belebte Fr. Pitt durch ihr gewandtes, muntres und feckes Spiel in der Rolle des Pagen Kurt. — In den Pöfesen Berliner Kinder, Ein Tag in der Residenz, Nur keinen Miethscontract, amüsrte Hr. Guling durch seine vielseitige Komik und gab jedesmal ein treffendes Bild in Haltung und Maske, auf welche er sich vorzüglich versteht, einheitlich in der Durchführung des Ganzen, frappirend oft in charakteristischen Details. — In F. Wehl's nach englischem Stoffe bearbeitetem, einactigem Lustspiele „Romeo auf dem Bureau“ excellirte Hr. Leonhard in der Rolle des theaterenthusiastischen Schreibers Wilfert, auf den sich fast ausschließlich das Interesse concentrirte. — Vor Allem zeichnete sich die Aufführung des „Mondecaus“ von Brachvogel aus, womit sich Hr. Seyffert den Dank mancher Theaterfreunde erworben hat. Die Vorstellung war leider nur schwach besucht und hätte wohl eine regere Theilnahme verdient. Vielleicht könnte eine Wiederholung dieses effectreichen Dramas bei so gelungenen Darstellung doch einmal ein günstigeres Re-

sultat liefern. Die Mitwirkenden waren von Lust und Liebe zu ihrer Aufgabe erfüllt. Wir müssen uns darauf beschränken, die trefflichen Leistungen des Hrn. Leonhard (Mondecaus), des Hrn. Dettel (Brachvogel) und des Hrn. Seyffert (Michelleu) hervorzuheben, denen sich Fr. v. Dorn (Marion) und Hr. Pauly (Worcester) würdig anschloß. — Mit dieser Woche enden die Vorstellungen, und wir können nur wünschen, daß sie sich noch einer lebhaften Theilnahme des Publikums erfreuen möchten. —

Nach der Schlacht.

Ein Correspondent der Times schildert die Scenen nach dem Kampfe von Magenta in folgender Weise: Gleich nach dem Abzug der Oesterreicher ließen die Mailänder einen Eisenbahnzug abgehen, um Verwundete vom Schlachtfelde bei Magenta abzuholen. Sie wurden von zwei Compagnien französischer Gardesüßliere nach dem Stationshof gebracht. Hier standen die Aerzte in Bereitschaft, um die ersten Verbände anzulegen, während der Zug nach neuer Ladung abging. Die Leichtverwundeten, die noch gehen konnten, wurden in die Personenwagen gesetzt, die andern in die Güterwagen gelegt, die man durch Heu- und Strohbindel so bequem gemacht, als es die Umstände erlaubten. Dabin wurden, unter krampfhaften Schmerzen, welche die Bewegung verursachte, die Unglücklichen getragen. Ein großes Faß kühlenden Getränkes, Wasser mit Syrup vermischt, war in der Nähe, ebenso ein Faß Wein, um den durch die Wunden veranlaßten heftigen Durst zu stillen. Die offenen Fuhrwerke waren mit einem Dach von grünen Zweigen überwölbt, um die erbarmungswerthen Passagiere vor den Strahlen der italienischen Sonne zu schützen. Der Stationshof von Magenta bot die erschütterndsten Scenen dar. Es war die Schatten- und Nachtseite des glänzenden Sieges! Verwundete in allen Stadien der Qual und des Todeskampfes, nur halb bekleidet, zerrissen, bestaubt, mit ihrem eigenen Blute überklebt! Unter ihnen Priester hin- und herwandelnd, um den Sterbenden die letzte Begehrung zu spenden; hier das verglaste Auge des Todes, welches zeigt, daß der Leidende erlöst ist; dort der verzweifelte oder brechende Blick anderer, vor denen der Priester kniet, und denen der Tod näher und näher tritt; wieder andere ausgestreckt liegend, die man für gestorben gehalten hätte, ohne ein kaum bemerkliches Zwinkern des Auges und das Zucken eines Gliedes. Wer hier eintrat, ward unwillkürlich still, und zog, beim Anblick so vielen Elends,

den Hut. Sogar die lebhaften französischen Soldaten, welche diesen entstellten Trümmern der Menschheit helfend zur Hand gingen, wurden ernst und schweigsam, und die Todesstille wurde nur zuweilen unterbrochen durch die feierlichen Worte des Priesters, einen wahnsinnigen Aufschrei des Schmerzes oder einen leisen Seufzer. Man vergaß beinahe das lichte Gegenbild dieser düstern Scene den Sieg, und beklagte nur diese armen Menschen, welche, anstatt daheim friedlich ihren häuslichen Beschäftigungen nachzugehen, zu all diesen Leiden berufen wurden, und wofür? Für eine Sache, die sie wenig oder nichts anging, von der sie nichts wissen, um die sie sich nicht kümmern. Solche Zammertöne, solche bleiche Gesichter, solche zerstückelte Gliedmaßen! Die zu ihrem Transport beorderten Soldaten schienen über ihrer Sorge, den Schmerz der armen Dulder zu mildern, alles andere zu vergessen. — Bei Ankunft der Verwundeten in Mailand stand schon eine Anzahl männlicher und weiblicher Krankenwärter bereit mit Limonadengläsern, um den brennenden Durst der Leidenden nach mehr als einstündiger Fahrt zu lindern. — Ich sprang aus dem Wagen und wenige Schritte weiter brachten mich in eine andere Welt — von dem Schauspiel des Elends zu dem der Glückseligkeit, von bleichen Gesichtern zu freudestrahlenden, von einer Anzahl verstümmelter und sterbender Menschen zu einem jubelnden, in Entzücken rasenden Volk, in eine große Stadt in ihrem besten Sonntagsschmuck, die Fenster behängt mit Teppichen und Tricoloren, italienischen und französischen, die Balcone gefüllt von Damen, die jede neue Uniform begrüßten und die vorüberziehenden Soldaten mit Blumen bestreuten. Das Land der Lorbeeren schien diesen Baum ganz abgepfückt zu haben, und Kränze zu winden, besonders für die sardinischen Krieger, unter denen so viele lombardische Freiwillige mit einzogen.



B e r m i s c h t e s .

Aus allen Gegenden berichtet man, daß sich die Aufträge bei den Fabrikanten von Weber- und Druckwaaren beinahe auf Null reducirt haben, und die Production deshalb eingeschränkt werden muß, weil die Kräfte ohnehin sehr abgESPANNT sind. Die Fabrikanten Sachsens haben sich im Verhältnis zu ihrer Menge bis jetzt mit winzigen Ausnahmen so ehrenvoll gehalten, daß sie den ehrenwertesten kaiserlichen Generalen an die Seite gestellt zu werden verdienen. Man mag dies und muß dies immerhin in allen Schichten des sächsischen Volkes

warm anerkennen, es verdient diese Haltung das höchste und allerhöchste Lob. Sage man nicht, die Fabrikanten thun bloß das, wobei sie Geld verdienen, o nein, sie haben bewiesen, daß sie solid und menschlich sind, sie haben den Stürmen getrogt, und haben die Arbeiter fort beschäftigt, auch wo keine Bestellungen mehr vorhanden waren und haben Lager auf Lager gehäuft. An dieser Stelle sei aber auch gern anerkannt, daß sich unser Arbeiterstand — auch in der Noth — bis jetzt recht brav gehalten hat; es ist keine Frage, daß dies der Bildung zuzuschreiben ist, die heut zu Tage Groß und Klein zugänglich gemacht wird, wenn man sie nur aufsuchen und annehmen will.

Dresden, 24. Juni. (Dr. J.) Abermals haben wir einen Act königlicher Gnade zu berichten, welcher Personen zu Theil geworden ist, die sich an dem hochverrätherischen Aufstande von 1849 betheilig haben. Nachdem am 28. v. Mts., wie s. B. gemeldet, der frühere Kreisamtmann Heubner, und in der ersten Hälfte d. M. der zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe zweiten Grades verurtheilt gewesene Literat Th. Delders durch königliche Gnade ihre Freiheit erhalten, haben Se. Majestät auch den frühern Rechtscandidate Franz Robert Kirbach und den ehemaligen Buchhändler Robert Binder zu begnadigen geruht, so daß dieselben morgen aus der Strafanstalt zu Waldheim entlassen werden. Kirbach war wegen gleicher Theilnahme am Verbrechen des Hochverrats zum Tode verurtheilt und diese Strafe auf dem Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe zweiten Grades verwandelt worden, welche derselbe seit dem 23. Juni 1852 verbüßte. Binder, welcher wegen ungleicher Theilnahme an demselben Verbrechen eine, durch wiederholte Begnadigungen bereits bis auf 9 Jahre abgeminderte Zuchthausstrafe zweiten Grades zu verbüßen hatte, befand sich seit dem 12. März 1851 in Waldheim.

Am Johannisstage ist es an den Ufern des Mincio wiederum zu einem ungemein blutigen Zusammenstoß der Franco-Sarden mit den Oesterreichern gekommen, bei welchem Letztere nach heldenmüthiger Gegenwehr abermals den Platz aufgeben mußten. Bis jetzt liegen nur telegraphische Nachrichten darüber vor, deren wir einige aus jedem Lager folgen lassen:

Paris, 25. Juni, Morgens 7 Uhr. Vom Kriegsschauplatz ist so eben folgende Meldung veröffentlicht worden: Cavriana, 24 Juni, Abends 10 Uhr. Der Kaiser an die Kaiserin. Eine große Schlacht hat stattgefunden. Ein großer Sieg ist erfochten. Die ganze österreichische Armee hat angegriffen. Die Schlachtlinie hatte eine

Aus
fitio
Gef
Sch
8 U
L
bese
die
Do
Flü
bis
zusa
gest
gel
nah
tag
gege
Der
war
berz
Die
über
Gen
mac
rian
Abe
wie
g
brin
Ca
1/2
es
Jun
hat
leor
nod
mer
ern
Geb
L
gro
reid
gest
met
gem
zur
g
den
Mi
g
Wo
mit
erid
Ba

Ausdehnung von 5 Eines. Wir haben alle Positionen genommen, viele Kanonen, Fahnen und Gefangene sind in unsere Hände gefallen. Die Schlacht dauerte von Morgens 4 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Verona, Sonnabend, 25. Juni. Vorgestern besetzte der rechte Flügel der österreichischen Armee die am rechten Ufer des Mincio gelegenen Orte Pozzolengo, Solferino und Cavriana; der linke Flügel drang gestern, den Feind zurückwerfend, bis Guidizzolo und Castelgoffredo vor. Der Hauptzusammenstoß der gesammten beiden Armeen fand gestern Vormittag 10 Uhr statt. Der linke Flügel unter Feldzeugmeister Graf Wimpffen war bis nahe an den Griesflus vorgedrungen. Nachmittags fand ein concentrirter Angriff des Feindes gegen das heldenmüthig vertheidigte Solferino statt. Der rechte Flügel warf die Dimontesen; gleichwohl war die Aufstellung des Centrums nicht wieder herzustellen. Der Verlust ist ungewöhnlich stark. Die massenhafte Entwicklung des Feindes gegenüber dem linken Flügel, ein losbrechendes heftiges Gewitter und das Vordringen der feindlichen Hauptmacht gegen Volta (eine Stunde südöstlich von Cavriana) bestimmten uns zum Rückzug, der spät Abends begann. Das Hauptquartier befindet sich wieder in Villafranca.

Paris, Sonntag, 26. Juni. Der „Moniteur“ bringt heute folgende telegraphische Nachricht aus Cavriana von gestern, Sonnabend, Nachmittags 1/2 Uhr. Der Kaiser an die Kaiserin: Noch ist es unmöglich, genaue Details über die am 24. Juni stattgefundene Schlacht zu geben. Der Feind hat sich diese Nacht zurückgezogen. Kaiser Napoleon hat vorige Nacht in einen gestern Morgen noch vom Kaiser von Oesterreich bewohnten Zimmer geschlafen. General Niel ist zum Marschall ernannt. Gestern waren in Paris die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser illuminirt.

Turin, 26. Juni. Ein Bulletin über den großen Kampf am 24. Juni ist erschienen. Oesterreichs Kaiser hat persönlich das Obercommando geführt. Die Auirten haben 30 Kanonen und mehrere Fahnen genommen und 6000 Gefangene gemacht. Die Oesterreicher sind über den Mincio zurückgegangen.

Paris, 25. Juni. Die heutige Patrie meldet den Uebergang der französischen Armee über den Mincio, um die Oesterreicher zu verfolgen.??

Paris, 24. Juni. Alle Welt sieht drohende Wolken am politischen Himmel; aber als die gewitterreichste, die gefährlichste von diesen Wolken erscheint Preußens Truppenmobilisirung. Wann, wo wird sie plagen, diese Wolke, und

ihr Verderben ergießen, fragt Jeder und Niemand antwortet mit Bestimmtheit, Niemand weiß, woran er mit der militärischen Kundgebung ist, und Jeder setzt Schlimmes voraus.

Die Mobilisirung von sechs preußischen Armeecorps hat, bei dem Eintreffen der ersten Nachricht, in Paris einen lebhaften Eindruck hervorgebracht. Seitdem ist die Regierungspresse sichtlich bemüht gewesen, die Bedeutung dieser militärischen Maßregel möglichst abzuschwächen. So wird z. B. die falsche Nachricht verbreitet, der Prinz-Regent habe in einem eigenhändigen Schreiben dem Kaiser Napoleon die Versicherung gegeben, daß jene Anordnung durchaus nichts Beunruhigendes für Frankreich habe etc. Es fehlt nur noch, daß man den Franzosen erzählt, Preußen rüste, um sich der Politik Frankreichs anzuschließen. Die Wahrheit wird indessen bald an den Tag kommen und jene falschen Vorspiegelungen zu nichts machen. Der „Siècle“ scheint die Haltung Preußens bereits jetzt in ihrer vollen Bedeutung zu erkennen; er fängt an zu drohen und erinnert Deutschland daran, daß Frankreich den Weg nach den deutschen Hauptstädten kenne. Nun, die Deutschen würden, wenn es ja nöthig werden sollte, den Weg nach Paris auch noch zu finden wissen, wie 1814 und 1815.

Ueber die infolge der zu erwartenden Bundestagsbeschlüsse zu bewirkende Aufstellung der deutschen Bundesstruppen werden schon jetzt folgende Angaben gemacht, die sich indessen wohl noch nicht vollständig verbürgen lassen. Das 7. Armeecorps (Baiern) soll zwischen Nürnberg und Würzburg, das 8. (Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt) zwischen Heidelberg und Mannheim, das 9. (Sachsen, Kurhessen, Nassau und Luxemburg) zwischen Hanau, Frankfurt a. M. und Wiesbaden, und das 10. (Hanover, Mecklenburg, Braunschweig, Oldenburg, Hamburg, Lübeck und Bremen) um Hanover aufgestellt werden. Ueber die Aufstellung der preußischen Armeecorps fehlen noch bestimmte Angaben, doch deuten die mit den Eisenbahn-Directionen getroffenen Vereinbarungen darauf hin, daß die meisten jener Truppen im Westen ihre Aufstellung nehmen werden, und sich nur ein Theil derselben bei Erfurt concentriren soll. Die Verwaltungen der Thüringischen, Elberfelder, Main-Weser-Bahn und die der hessischen Nordbahn haben die Verpflichtung übernommen, täglich 8 Züge mit Truppen zu besorgen. Es steht deshalb eine Beschränkung der Personenzüge und eine Suspendirung des Gütertransports auf diesen Bahnen bevor.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Wittwoch, den 29. Juni, früh 9 Uhr, wird ein Gottesdienst bei der Hauptconferenz der Prediger, Lehrer und Candidaten der Epchorie Frankenberg allhier gehalten, wobei Herr Pastor Walter aus Ringethal die Predigt hält.

Freitag, den 1. Juli, früh 8 Uhr, ist Wochenkommunion. Herr Sup. Dr. Körner hält die Beichtrede.

Literarisches.

Populäres Werk für Gewerbsleute und Hausfrauen!!!

Sorben wurde uns die 1. Lieferung eines Werkes zur Ansicht gesandt, dessen Titel lautet:

Illustrirte Chemie der Hauswirtschaft und der Gewerbe.

Für Hausfrauen und Gewerbsleute

allgemeinverständlich dargestellt

von
Dr. TH. GERDING.

gr. 8. mit Text-Illustrationen.

Preis der Lieferung nur 8 Mgr.

und wird in 8 Lieferungen vollständig sein.

Lassen wir den Prospect selbstredend Folgendes anführen.

In dem großen Umschwunge aller unserer Lebensverhältnisse trägt insbesondere die Chemie die Fackel der Erkenntnis voran. — Noch vor 20 Jahren glaubte man, daß bei den Gewerben die Praxis alles, die Theorie nichts sei! — Das änderte sich mit der Zeit, und kein Lebensverhältnis kann sich heute der Macht der Wissenschaft mehr entziehen. Billig! — ist der Ruf, der die Welt des Gewerbslebens bewegt, — billig soll der Handwerker arbeiten, — die Hausfrau billig wirtschaften.

Aber ohne Kenntniß der Chemie wird es keinem möglich; denn der „Zufall“ des Gelingens hat heute, wo ihm der Dampf mit seinen Riesenkraften, die Maschinen in allen Werkstätten entgegentreten, aufgehört, seine Triumphe wie ehemals durch die bloße „Praxis“ — zu feiern. Jeder Arbeiter, klein wie groß, muß nach dem „Warum“ alles Geschehens, innerhalb seines Berufes fragen, soll er sich der täglich nöthiger werdenden Ersparnisse in ihrem Bestehen bewußt werden, um so seiner Berufsarbeit den bestmöglichen Lohn zu sichern.

Dazu bedarf es aber der Chemie! — An ihrer Hand vermag jeder Gewerbetreibende, jede Hausfrau: 1. Die Güte der so wichtigen Rohmaterialien zu prüfen. 2. Manche nothwendigen, zur Ausübung des Gewerbes wichtigen Stoffe, als Firnisse, Leim u. a. chem. Bindemittel zc. sich selbst herzustellen. 3. Seine Feuerung auf wissenschaftliche Grundlagen, die zu wesentlichen Ersparnisse leiten, selbst zurückzuführen. 4. Leicht, rascher und sicherer zu arbeiten, da er nicht mehr im Dunkeln herumtappen wird, und endlich 5. die Wissenschaft dem strebsamen Gewerbsmann selbst die Bahn zu neuen Erfindungen eröffnet.

Solcher Gesichtspunkte könnten wir noch in Masse anführen, welche alle zu einer ebenso wichtigen, wie tief eingreifenden Reform der Gewerbe führen müssen. Küche und Speisekammer der Hausfrauen können die Chemie heutzutage ebensowenig wie der Gewerbsmann ignoriren, wollen sie nicht dem materiellen Krebschaden anheimfallen, der alles Hauswesen anfressen muß, wenn man alles gehen läßt, wie es eben geht. Die Chemie schützt durch einfache Mittel und Anleitungen Speisekam-

mer und Küche vor dem Verderben aufbewahrter Speisen; verhütet Gährungsprocesse und andere verderbliche Vorgänge, welche der Hausfrau zu Schaden reichen. — Die Chemie ist eine Mutter der Ersparnisse beim Kochen, Braten, Backen, Einmachen der Früchte und Gemüse, sowie deren Aufbewahrung. Waschen und Bleichen des Linnens, dieses theueren Bestandtheiles jedes geordneten Hauswesens, werden nur durch die Chemie auf eine Behandlungsweise zurückgeführt, welche Schutz vor allen Geweben schädlichen Einflüssen gewährt. — Und wie wichtig die Chemie in die Prüfung, Herstellung und Zubereitung der Nahrungsmittel eingreift, ist bekannt.

Was wir von der Feuerung der Gewerbe gegenüber der Chemie erwähnten, in welcher gleichem Maße ist dies nicht auf's Haus anwendbar?

Wie ausführlich aber unser Buch das Reich der Gewerbechemie behandelt, mögen Sie aus nachfolgender allgemeinen Inhaltsangabe ersehen.

1. Einleitung. — Wichtigkeit und Stellung der Chemie dem Haus- und Gewerbeswesen gegenüber. Allgemeiner für das praktische Leben wichtigere chem. Grundbegriffe.
2. Chemischer Einfluß der Erdatmosphäre auf die für das Haus und Gewerbe nützlichen Erdkörper und deren Zerlegungsproducte.
3. Eigenschaften und Gebrauch des Wassers in enger Beziehung zum praktischen Leben, resp. für Haus und Gewerbe. Die Brennstoffe: Steinkohle, Braunkohle, Torf, Holz, und die Vergleichung ihres gegenseitigen Werthes, bezüglich ihrer Heizkraft.
4. Die Küche und Speisekammer der Hausfrau vom chemischen Standpunkt aus. — Das Kochen, Braten und Backen. — Die wesentlichen nahrhaften Bestandtheile des Fleisches und der Gemüscarten. — Das Einmachen der Früchte und deren Aufbewahrung. — Das Waschen und Bleichen. — Entfernung der Rostflecken von Leinwand und Prüfung derselben. — Stärkemehlbereitung.
5. Zuckerfabrikation. — Bierbrauerei. — Weinfabrikation, Branntwein, Spiritus, Liqueur- und Essigfabrikation.
6. Seifensiederei und Kerzenfabrikation. — Die allgeringsten brennbaren Kohlenwasserstoffe (Leuchtstoffe). — Darstellung fetter und ätherischer Oele, Schwärze und Tinten.
7. Düngstofffabrikation. — Düngung resp. Ernährung der nugharen Getreidearten.
8. Zündwaarenfabrikation. — Schießbaumwolle. — Collobodium.
9. Goldarbeiterei.
10. Gerberei. — Leimfabrikation und Firnisse, mit Rücksicht auf die Fischerei. — Gauthouc.
11. Malerei. — Färberei. — Kattunruckerei.
12. Glasfabrikation. Reinigung der Gläser in der Haushaltung. Wasserglas und seine Bereitung und Anwendung in der Industrie.
13. Maurerei und die Cemente.
14. Löpferci. — Porzellanfabrikation.
15. Klempnerei. — Das Löthen. — Messingfabrikation. — Neusilber.
16. Eisengießerei. — Zingießerei. — Verzinnen und Zinklaß.
17. Galvanotechnik. — Verkupfern. — Versilbern. — Versilberung. — Lithographie. — Buchdruckerei. — Kupferstecherei.
18. Photographie. — Daguerrotypie und Talbotypie.

Die
fast a
war
Grün
ist,
Grün
des
Al
wir
der
geben
gegen
nach
Gew
muß
läufig
müssen
dann
gründ
Proze
Die
niß
Wo
ten
der
führe
allen
Zu
Parti
der
zu
D
De
mehr
seine
eine
mit
richte
es
wolle
Fr
bis
pfang
Fr
De
Haus
stadt,

Dies der wesentliche Inhalt. — Sie sehen daraus, daß fast alle wichtigen Gewerbe vertreten sind.

Allgemeinverständlichkeit

war die Hauptaufgabe, welche sich die Darstellung neben Gründlichkeit zur Pflicht machte. — Was klar gedacht ist, kann auch klar gesagt werden, — das ist der Grundsatz, auf dem Sprache und Darstellung ansetzt Buches ruht.

Alle chemischen Berechnungen und Formeln, welche wir in allen andern ähnlichen Werken finden, welche aber der Laie nimmer versteht, sind ausgeschlossen und wir geben für jedes Gewerbe, für jeden Fabricationszweig das gegen praktische Vorschriften in Form von

Recepten,

nach denen ein Jeder leicht zu arbeiten vermag. Einer Gewerbschemie, die zugleich eine Volksschemie sein soll, muß die Frage: Wie ein chemischer Proceß entsteht, vorläufig in ihrer Darstellung unnütz erscheinen. Resultate müssen dem Gewerbsmann sprechen und diese mögen ihn dann anregen, sich auch ferner in der Wissenschaft selbst gründlicher umzusehen und nach der Entstehung der Prozesse zu fragen.

Die besten Erläuterungen, die zu einem klaren Verständniß Alles in unserem Buche gegebenen führen müssen, sind

Illustrationen.

Wo diese nöthig sind, werden sie nicht fehlen und so bieten wir denn ein Buch, welches sicher der großen Welt der Gewerbe und der Hauswirthschaft ein willkommenes Führer in die Praxis, und somit ein sicherer Wegweiser zu allen Ersparnissen in den Berufsarbeiten sein wird.

O. Barchewitz & C. G. Rossberg.

Verkauf.

Zum Verkauf liegt bei Unterzeichnetem eine Partie gesundes Schütt- und Gebundstroh von jeder Getraidegattung, wegen Räumung der Scheune, zu annehmbarem Preis.

Döbeln, den 26. Juni 1859.

Ernst Laube.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Verein beabsichtigt, um so mehr da die jetzigen Zeitverhältnisse ihn mahnen, seine Unterstützungsmittel thunlichst zu vermehren, eine Lotterie zu veranstalten und erlaubt sich hiermit an alle Frauen und Jungfrauen die Bitte zu richten, dies Unternehmen durch Liebesgaben, seien es selbstgearbeitete oder andere Gegenstände, wohlwollend unterstützen zu wollen.

Frau Stadtrath Richter wird die Güte haben bis Mitte August eingehende Schenkungen in Empfang zu nehmen.

Frankenberg, den 27. Juni 1859.

Der Marien-Verein.

Dank.

Den edlen Menschenfreunden in den Gemeinden Hausdorf, Mühlbach, Neudörschen und Schönherbst, die sich meiner so gütig angenommen und

in dem über mich hereingebrochenen großen Unglück, das ich nicht verschuldet habe, mich mit Gaben der Liebe unterstützten, um mir in Etwas zu ersehen, was die Feuerengluthen mir geraubt, meinen herzlichsten Dank. Möge der Vater der ewigen Liebe Ihnen ein reiches Vergeltet sein, und Sie und Ihre Wohnungen schützen und behüten!
Hausdorf, den 27. Juni 1859.

Christian Friedrich Schumann.

Ich mache hiermit bekannt, daß Carl August Schubert am Stadtberg, am vergangenen Sonntag mir auf keinen Fall Unrecht gethan, im Gegentheil ich ihn irrthümlicher Weise beleidigt habe.

Carl Haase.

Heute Mittwoch, den 29. Juni,
bei guter Bitterung:

CONCERT

im

Lincke'schen Garten,

gegeben vom Stadtmusikdirector Fischer,
mit vollständig besetztem Orchester.

Programm an der Casse.

Anfang 6 Uhr Nachmittags.

Für möglichst gute Bedienung, frisch ange-
stecktes Löbauer ist bestens gesorgt.

Es bitten freundlichst um zahlreichen Besuch

H. Fischer.

C. F. Lincke.

Theater der Stadt Frankenberg.

Donnerstag, den 30. Juni, zum ersten Male:
Die Frau Wirthin, oder: Dorfschenke und
Eisenbahnrestauration. Schauspiel mit Gesang.

Freitag, den 1. Juli: Vorlesung Vor-
stellung.

Seyffert, Director.

Ein junges Schwein,

zum Aufstellen, steht zum Verkauf, Neustadt, in
der Löpferstraße, No. 314.

Concentrirte Gallenseife.

Mittelt dieser Seife können alle fetigen Stoffe
jedem Gewebes, namentlich aber Seidenstoffe jeder
Art von allem Schweiß und Schmutz so vollkom-
men gereinigt werden, daß selbst die zartesten Far-
ben nicht dabei leiden, vielmehr in Frische und
Schönheit wie neu wieder hervortreten. Preis
pro Stück 2½ Ngr., in Packeten zu 4 Stück 8
Ngr. empfehlen.

Otto Barchewitz in Gonnichsen und
C. G. Rossberg in Frankenberg.

Diejenigen, welche sich für die Errichtung einer Handelsschule hiesigen Orts interessiren, werden zu einer Besprechung, welche **Donnerstag, den 30. d. M., Abends 8 Uhr, bei Kerge** abgehalten werden soll, ergebenst eingeladen.

Die Buchhandlung von **Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18,** empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge angelegentlichst, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angekündigt, zu gleichen Preisen zu haben.

Herr Director Seyffert wird ersucht, vor seinem Weggange den „**Mondecaus**“ noch einmal zur Aufführung zu bringen.

Ihre Theaterfreunde.

Verlust.

Ein dunkelbrauner Tuchcapot, mit blanken Knöpfen und rothem Kragen, ist am Montag Nachmittag von Frankenberg bis Augustsburg verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solchen beim Bezirksarzt **Dr. Werner** in Frankenberg abzugeben.

Quittung.

Für die armen Abgebrannten Dederan's liefern theils an Rathsstelle, theils in der Wochenblatt-Expedition anderweit ein:

2½ Rgr. F. B. Th., 3 Rgr. S. B., 10 Rgr. Getraideshändler Hofmann, 5 Rgr. Schuhmachermstr. Piller, 5 Rgr. August Köhler, 20 Rgr. J. S., 1 Schürze und 1 Halsstuch S. B., 6 Rgr. Kabele verw. Schweizer, 10 Rgr. S. S.

Elegante Pathenbriefe

empfehl't in großer Auswahl **C. S. Rosberg.**

Marktpreise.

Chemnitz, am 25. Juni. Weizen (Gewicht 159-168 Pfd.) 5 Thlr. — Rgr. bis 6 Thlr. 20 Rgr., Roggen neu (149 Pfd.) 3 Thlr. 5 Rgr. bis 3 Thlr. 10 Rgr., Roggen alt (159 Pfd.) 4 Thlr. 7½ Rgr. bis 4 Thlr. 12½

Rgr., Gerste (130-140 Pfd.) 3 Thlr. bis 3 Thlr. 10 Rgr., Hafer (85-90 Pfd.) 2 Thlr. 5 Rgr. bis 2 Thlr. 10 Rgr. Erdäpfel 1 Thlr. 10 Rgr. bis 1 Thlr. 25 Rgr. Die Kanne Butter 135 Pf. bis 145 Pf.

Heu à Str. 1 Thlr. — Rgr. bis 1 Thlr. 5 Rgr., Stroh (1008 Pfd.) à Schock 6 Thlr. 15 Rgr bis 7 Thlr. — Rgr. Leisnig, den 25. Juni. Weizen 4 Thlr. 25 Rgr bis 5 Thlr. 2½ Rgr., Roggen 2 Thlr. 20 Rgr. bis 3 Thlr. — Rgr., Gerste 2 Thlr. 12½ Rgr. bis 2 Thlr. 22½ Rgr., Hafer 2 Thlr. 6 Rgr. bis 2 Thlr. 10 Rgr., Erbsen 4 Thlr. — Rgr. bis 4 Thlr. 7½ Rgr., Ferkel 1 Thlr. — Rgr. bis 2 Thlr. 10 Rgr.

Die Kanne Butter 120 Pf. bis 145 Pf. Dresden, 27. Juni. Raps 5 Thlr. Br. Spiritus pr. Eimer à 72 R. 60 pCt. Trall loco 9½ Thlr. B. — Witterung: heiter und sehr warm. — Geschäftsverkehr in allen Artikeln leblos.

Berlin, 27. Juni. Weizen loco 43-76 Thlr. S. Roggen loco 39 Thlr. S. Gerste loco 32-39 Thlr. S. Hafer loco 32-36 Thlr. S. Spiritus loco 20½ Thlr. S. Rüböl loco 10½ Thlr. S.

Leipziger Course am 27. Juni 1859.

Kronen 9 R^g — Rgr. Louisd'ors 8½ R^g (R^g Stück 5 R^g 13 Rgr. 1½ R^g). K. russ. halbe Imperiale à 5 Ro. R^g Stück 5 R^g 10½ Rgr. Holländische Ducaten 2½ R^g (R^g Stück 3 R^g 2 Rgr. 2½ R^g). Kaiserliche 2½ R^g. Bresslauser und Passir-Ducaten — — Conventions-Species u. Gulden — — 20-Kreuzer 100½ R^g. 10-Kreuzer — R^g. Wiener Banknoten in 20 fl.-F. pr. 150 fl. — — R^g, do. n. Oest. W. do. 68½. Noten ausl. Banken ohne Auswechs.-Casse am hiesig. Platze, pr. 100 R^g 98 R^g.

Zur gefälligen Beachtung!

Mit heutiger **N^o** endet das zweite heurige Quartal d. Bl., und werden die fälligen Beträge mit Ausgabe nächster **N^o** erhoben. Zahlreiche Neubestellungen erbittet sich

Die Wochenblatt-Expedition.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **C. S. Rosberg** in Frankenberg.

N^o

N^o

folle
einer
straße
den öf
Kennt
Ch

Bon
genom
12
13
14
15
16
17
18
Fra

Für
hofstra
geschloß
Rathst
Fra